Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 13. März 1883. Nr. 121.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 12. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Ministertische: Maybach, Scholz, Dr. Lucius und mehrere Kommissarien.

Ein Schreiben des Minister-Präsidenten giebt dem Hause Kenntniß von der Ernennung des Generallieutenants Bronsart v. Schellendorff zum Kriegsminister.

Der Minister des Innern theilt in einem an den Präsidenten gerichteten Schreiben mit, daß die Staatsregierung bereit sei, dem Beschlusse des Hauses vom 3. März d. J. betreffend den Neubau eines Geschäftshauses für das Abgeordnetenhaus Folge zu geben, und daß es nunmehr darauf ankommen werde, zunächst den Beschluß darüber vorzubereiten, ob der Neubau für beide Häuser (Herrenhaus und Abgeordnetenhaus) gemeinsam oder für das Haus der Abgeordneten nur allein in Aussicht zu nehmen sei. Die Staatsregierung habe deshalb eine Berathung von Kommissarien der betheiligten Ressorts über diese Frage, sowie über den Bauplatz und das Bauprogramm angeordnet und ersucht, um eine befriedigende und schleunige Lösung der Angelegenheit herbeizuführen, die Präsidenten beider Häuser, die Betheiligung an diesen Berathungen durch Delegirte herbeizuführen und der Staatsregierung darüber Mittheilung zu machen. (Beifall.)

Der Präsident bemerkt dazu: er werde dem Minister antworten, daß der Gesammtvorstand des Hauses bereit sei, an dieser Konferenz Theil zu nehmen.

Tagesordnung:

Der erste Gegenstand ist die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Umgestaltung der Bahnanlagen innerhalb des Festungsgebiets der Stadt Köln.

In dem Gesetzentwurf, welcher dem Hause im vorigen Jahre vorgelegt war, wurde für die Umgestaltung der Bahnhofsanlagen in Köln die Summe von 22,500,000 Mark gefordert. Das Projekt erhielt indessen die Zustimmung des Hauses nicht, dasselbe beschloß vielmehr, die Regierung aufzufordern, mit der Stadt Köln wegen deren Theilnahme an den Kosten der Umgestaltung in Verhandlung zu treten und dem Landtage in dessen nächster Sitzung mit dem Bericht über das Resultat dieser Verhandlungen auch die Pläne und Kostenanschläge der von der Stadt Köln gewünschten Bahnhofsanlagen und der damit zusammenhängenden Aenderungen der Eisenbahnanlagen bei Köln vorzulegen. Das Ergebniß dieser Berathungen ist der vorgelegte Gesetzentwurf, nach welchem die Baukosten des neuen Projekts auf 24,500,000 Mark veranschlagt sind, wozu die Stadt Köln sich bereit erklärt hat, einen Beitrag von 500,000 M. zu leisten.

Abg. Reichensperger (Köln) spricht der Regierung seinen Dank für die Vorlage aus und nimmt für die Vertreter der Stadt Köln die Anerkennung in Anspruch, daß sie es an Opfern zur Förderung des Projekts nicht haben fehlen lassen. Demnächst macht der Redner für die spezielle Ausführung des Baues in ästhetischer Beziehung einige Wünsche geltend und befürwortet die Ausschreibung einer allgemeinen Konkurrenz für den Bau.

Abg. Büchtemann ist der Ansicht, daß die ästhetischen Rücksichten bei einer solchen Anlage erst in zweiter Reihe liegen, und hält deshalb die Ausschreibung einer allgemeinen Konkurrenz nicht für geeignet, weil die wenigsten Architekten in der Lage sein würden, die technischen Verhältnisse bei einem solchen Bau genügend zu würdigen. Redner erachtet das vorliegende Projekt gegen das vorjährige als wesentlich verbessert.

Abg. Bachem empfiehlt die Annahme der Vorlage, ebenso der

Minister Maybach, welcher das Haus um eine eingehende und wohlwollende Prüfung der Vorlage ersucht, woraus sich ergeben würde, daß die Regierung im Interesse des Verkehrs und der Stadt Köln das Rechte getroffen habe und auch allen ästhetischen Anforderungen entsprechen werde.

Auch die Abgg. v. Eynern, v. Minnigerode und Dr. Hammacher erklären sich im Wesentlichen für die Vorlage, der Letztere beantragt, dieselbe an die verstärkte Budgetkommission mit dem Auftrage zu überweisen, die Vorlage innerhalb des Rahmens der Sekundärbahnvorlage zu bearbeiten.

Dieser Antrag wird vom Hause angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Landesbank in Wiesbaden.

Der Gesetzentwurf wird auf Antrag des Abg. Wirth an die um sieben Mitglieder zu verstärkende Agrarkommission verwiesen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen 2c.

Auch diese Vorlage wird ohne Diskussion auf Antrag des Abg. Dr. Meyer (Breslau) an eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung gewiesen.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr

Tagesordnung: Zweite Berathung des Hundesteuergesetzes, Rechnungen und Petitionen.

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses hat sich in seiner heutigen Besprechung über die nach Ostern zu treffenden geschäftlichen Dispositionen dahin geeinigt: Es tritt eine stillschweigende Vertagung bis zum 16. April ein. Mehrere Tage vorher treten die Kommissionen, welche ihre Berichte fertig gestellt haben, zur Verlesung derselben hier zusammen; die Kommissionen, welche noch nicht ihre Arbeiten beendet haben, treten zu derselben Zeit hier zusammen. Ferner wurde beschlossen, am 16. April in die zweite Berathung der Verwaltungsgesetze einzutreten; es sind deshalb die Fraktionsvorstände ersucht worden, ihre Mitglieder zwei Tage früher, also am 14. April, hierher einzuberufen, damit die etwa einzubringenden Amendements frühzeitig zum Druck gebracht werden können. Wir erfahren, daß nach Vorbesprechung mit dem Minister des Innern dieser Vorschlag des Seniorenkonvents von der Regierung acceptirt werden wird. Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am 16. d. M. statt.

— Wie vorauszusehen war, hat der Bundesrath am Sonnabend den Gesetzentwurf über die Reichskriegshäfen und die Einstellung der Entschädigungssumme an Oldenburg in einem Nachtragsetat pro 1883—84 angenommen; die oldenburgische Regierung hat sich, wie verlautet, nicht leicht zu dem Ausgleich bestimmen lassen, und es soll dazu erst ein Einfluß von höherer Stelle erforderlich gewesen sein.

— Den österreichischen Hof wird, wie verschiedene Wiener Blätter melden, bei der Krönung des Kaisers von Rußland der Oberst-Hofmarschall Graf Larisch-Moennich, begleitet von dem Grafen Franz Deym, als außerordentlicher Gesandter vertreten.

— In der Dragonerkaserne zu Tilsit ist die Trichinose ausgebrochen. Dreizehn Mann sind daran erkrankt, doch ist die Hoffnung vorhanden, alle, bis auf einen, der sehr krank sein soll, wiederherzustellen. Das Fleisch, das die Dragoner aus in der Nähe der Kaserne liegenden Geschäften gekauft, soll die Krankheit erzeugt haben. Der Generalarzt aus Königsberg ist in Tilsit eingetroffen.

Auch in Köln ist die Trichinose ausgebrochen. Es dürften gegenwärtig, wie man schreibt, schon rund 40 Erkrankungen festgestellt sein, im Hospital mußten davon 7 Personen aufgenommen werden. Wie der „A. A." von unterrichteter Seite vernimmt, so äußert die Krankheit diesmal einen weniger gefahrvollen Charakter, wie in den früheren Fällen, denn ein Genesener konnte schon aus dem Hospital entlassen werden.

— Das Reichspostmuseum hat in seinen Sammlungen auch eine Zusammenstellung von Modellen der Postgebäude der größeren deutschen Städte. Wie man schreibt, ist diese Sammlung vor Kurzem durch die Postgebäude aus Koblenz und Stettin vermehrt worden.

— Ueber die Reise des Prinzen Friedrich Karl in Palästina wird der „N. A. Ztg." aus Jerusalem vom 21. Februar geschrieben:

Prinz Friedrich Karl ist vorgestern an Bord des kaiserlichen Kanonenbootes „Cyclop" in Jaffa angekommen und konnte bei ruhiger See glücklich das heilige Land betreten. Gestern um halb 5 Uhr Nachmittags hielt der Prinz seinen feierlichen Einzug in Jerusalem. Von Jaffa bis Colonieh fuhr er im Wagen des Herrn P. v. Ustinow, des bekannten deutschen Philanthropen und Rentiers in Jaffa. In Colonieh wurde er von den türkischen Zivil- und Militär-Autoritäten in Gala-Uniform, von den verschiedenen Kirchen (vertreten durch den evangelischen Pastor Dr. Reinicke, durch einen griechischen Erzbischof, durch einen armenischen Bischof, durch einen Franziskaner Mönch und durch einen katholischen Patriarchats - Laien - Dragoman), von den Konsulaten durch ihre Kanzler und Dragomane in den buntesten Uniformen empfangen. Diese wurden, nachdem der Prinz das Dejeuner in einem Zelt eingenommen, demselben durch den deutschen Konsul vorgestellt, bei den vielen Deutschen, repräsentirt durch Geistliche, Aerzte, Bankiers, Architekten, Bildhauer, Kaufleute, Lehrer, Handwerker und Bauern, die sich auf Einladung des Konsuls eingefunden hatten, mußte von der Ehre der persönlichen Vorstellung abgesehen werden. Einen besonders günstigen Eindruck machte es, daß der Sieger von so viel Schlachten in Frankreich den französischen Kanzler mit einer längeren Besprechung beehrte. Während des Dejeuners spielte die Hornmusik der deutschen Kolonie patriotische Stücke. Von Colonieh bis nach Jerusalem bewegte sich ein nach Hunderten zählender Zug zu Pferde, voran türkische Kavallerie und Gendarmerie, gegen 30 Kawassen in den buntesten orientalischen Uniformen, dann der deutsche Fahnenträger, gefolgt von dem Prinzen in großer Uniform der schwarzen Husaren mit dem großen Band des Osmanieh-Ordens, neben ihm der in Jerusalem kommandirende General, hinter diesen das militärische Gefolge in großer Uniform und dann eine bunte Menge von Konsuln, Dragomanen, Kanzlern, Geistlichen verschiedener Konfession, Deutschen und Arabern. Kurz vor Jerusalem machte das hier aufgestellte türkische Militär mit Fahnen und Musik die Honneurs. Heute nahm der Prinz mit Gefolge das heilige Abendmahl in der deutschen Kapelle in den Ruinen der Kirche und des Hospitals von Sancta Maria major. Die Moschee Omar besuchte er heute auch. Morgen gedenkt der Prinz nach Bethlehem, Hebron, Marsaba, Todtes Meer, Jordan, Jericho zu reisen und dann wieder auf einige Tage nach Jerusalem zu kommen.

— Die erwarteten Veränderungen im Kriegsministerium sind eingetreten. Der Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, Verdy du Vernois, hat auf seinen Antrag seine Entlassung erhalten. An seine Stelle tritt wahrscheinlich Generalmajor v. Haenisch. Generallieutenants v. Hartmann und v. Rauch sind beurlaubt. Die Abtheilung für persönliche Angelegenheiten ist vom Ministerium abgezweigt und wird unter Leitung des Generallieutenants von Albedyll weitergeführt.

— Die Sektion der Leiche des Fürsten Gortschakow hat den Verdacht einer Phosphor-Vergiftung nicht mit Sicherheit widerlegt.

Ausland.

London, 11. März. Die englische Polizei ist sehr verdrossen darüber, daß der mit der Landligakasse nach London geflüchtete Agitator Patrik-Egan mit seinem Schatze verschwunden ist, während sie auf dem Punkte stand, die Verhaftung vorzunehmen Er hielt sich in seinem Hause, verbreitete das Gerücht, daß er ernstlich erkrankt sei und ließ sich von Dr. Kenny behandeln; selbst einen Priester sah man ein- und ausgehen. Die Polizei, welche ein wachsames Auge auf das Haus hielt, glaubte ihres Fanges sicher zu sein, bis man vor zwei Tagen entdeckte, daß der Vogel ausgeflogen war. Vielleicht bediente er sich gleich Sheridan des geistlichen Gewandes, um unerkannt seinen Auflaurern zu entgehen. Bekanntlich fand man in des Stadtraths Carey Hause drei Briefe Egan's, von denen einer mit den Worten schließt: „Ich hoffe, Sie werden mit dem augenblicklichen Geschäfte Glück haben." Da man sich gleichzeitig der Aussagen Carey's erinnerte über den Ursprung der Gelder der Unbesieglichen, so lag der Schluß nahe, daß Egan dem Carey die Kasse der Landliga zur Verfügung stellte. — John Dillon, der Genosse Parnell's in Kilmainham, hat sich in Malta so sehr erholt, daß er nach Capri reisen konnte, wo er einige Zeit verbleibt. Parnell rüstet sich zu seiner Reise nach Philadelphia, von wo er nach Pfingsten hierhin zurückzukehren gedenkt. — Frau v. Novikow, deren Einfluß auf Gladstone ein gutes Theil seiner türkenfeindlichen Gesinnungen zugeschrieben wird, wird demnächst nach London kommen, um ihre Denkschrift über Skobeleff hier anzubringen. — Die Aerzte, welche den Premierminister von Hyberabad, Sir Salar Jung, behandelten, sind, wie man der „K. Z." schreibt, der Ansicht, daß er nicht der Cholera erlag, sondern vergiftet ward. — Der Beginn des Prozesses gegen die Mörder des Lord Cavendish und Bourke und wegen des Komplottes zur Ermordung anderer Beamten ist auf den 9. April d. J. festgesetzt.

Provinzielles.

Stettin, 13. März. Dem soeben herausgegebenen Bericht des Komitees für Ferienkolonien kränklicher Schulkinder entnehmen wir die nachstehenden Schlußsätze: Die Erfolge unseres Versuchs sind in jeder Beziehung erfreuliche. Abgesehen von leichten Verdauungsstörungen und Drüsenanschwellungen haben wir keine Krankheiten zu verzeichnen. Vor ihrer Abfahrt wurden sämmtliche Kinder sorgfältig gewogen und als dies gleich nach der Rückkehr wieder geschah, stellte es sich heraus, daß mit Ausnahme eines Knaben, welcher sich im Gewicht gleich geblieben war, bei sämmtlichen Kindern eine Gewichtszunahme bis zu 3 Kilogramm zu verzeichnen war. Die Durchschnittszunahme betrug 1½ Kilogramm. Bei den meisten Kindern zeigte eine 5 Wochen später vorgenommene Wägung, daß sie in dieser Zeit noch an Gewicht zugenommen hatten, und zwar betrug das Mehrgewicht beispielsweise bei einem Knaben 2½ Kilogramm. Bei anderen mußten wir allerdings auch einen Rückschritt konstatiren. Wenn wir auch die körperliche Fürsorge als unseren eigentlichen Zweck bezeichnen müssen, so setzen wir doch nicht die erziehliche Einwirkung zurück. Durch Gesangübungen, Deklamiren, Schreiben von Briefen an Eltern und Angehörige, Lesen von Büchern, Erklärung von Naturerscheinungen und gemeinschaftlichem Gebet wurde auf Geist und Gemüth eingewirkt. Das Spiel wurde besonders gepflegt. Bei den Mädchen mußte es erst gelehrt werden, da die große Stadt ihnen sehr wenig Raum und Gelegenheit gewährt, dasselbe zu üben. Einzelne Eltern erwiesen sich für die ihren Kindern erzeigte Wohlthat recht dankbar, nicht, wie eine Mutter sagte, allein dafür, daß ihr Kind gute und nahrhafte Kost gehabt, sondern mehr für die Ausbildung des Geistes und Gemüths. „Mein Kind", sagte sie, „vergißt jetzt nie zu beten, wenn es aufsteht und zu Bett geht oder zu Tisch sich setzt; es zeigt sich geweckt in Fragen, welche es vorher nie gethan." „Und in der That, womit vermag man ein Mutter-, ein Vaterherz leichter zu gewinnen, als durch die Fürsorge für ihre Kinder?! Das ist der soziale Einfluß der Ferienkolonien, die nach einer bekannten psychologischen Erfahrung gerade deshalb auf die Angehörigen besonders segensreich einwirken, weil sie nicht der äußersten Noth, nicht dem allertiefsten Elend abhelfen, nicht blos, wie man sagt, ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein sind, der von den Betheiligten wie eine nothwendige Unterstützung stumpfsinnig hingenommen wird." Auch den Einfluß, den unsere Kolonien auf die Bevölkerung der Kolonieorte ausgeübt haben, glauben wir nicht verschweigen zu dürfen. Die gesitteten Kinder, welche artig und gewandt spielten, erweckten das Vertrauen der Bauern und Fischer. Sie sahen gerne dem munteren Spiele zu, baten auch wohl, daß ihren Kindern gestattet würde, mitzuspielen. Und wie uns gleichlautend aus Dievenow und aus Sydowsaue durch Herrn Major von Kapphengst mitgetheilt wurde, zeichnete sich die dortige Schuljugend nach dem Abzug unserer Kolonien durch gesittetes Betragen und munteres Spiel vortheilhaft vor früher aus. Freilich glaube man nicht, daß dies gesittete Betragen unserer Kinder bei allen von vornherein vorhanden war. Vielmehr hatten die Leiter der Kolonien in der ersten Zeit zu klagen über Unbändigkeit, Ungefälligkeit, Zanksucht und Rohheit. Verschweigen dürfen wir auch nicht, daß die Kolonie Sydowsaue offenbar zu nahe der Stadt war. Sonntäglich erschienen Verwandte und Bekannte, welche den Kindern Näschereien aller Art brachten und mannigfache Störungen verursachten. Die in den Einzelfamilien untergebrachten Knaben hatten eine sorgsame körperliche und auch gemüthliche Pflege. So namentlich bei einem würdigen alten Ehepaar in Finkenwalde. Hier konnten sie nicht nur frische Milch und Eier nach Belieben genießen, sondern auch nach Herzenslust in dem großen Obstgarten sich herumtummeln.

— Bekanntlich ist das heimliche Entfernen der in der Miethswohnung befindlichen Sachen, um zu verhindern, daß der Vermiether sich an denselben behufs Befriedigung seiner Miethsforderung halten könne, strafbar. Man war jedoch früher der An-

ficht, die Strafe des § 289 des Strafgesetzbuchs könne erst dann zur Anwendung kommen, wenn der Vermiether dem Miether zu erkennen gegeben habe, daß er wegen der schuldigen Miethe sich an den eingebrachten Sachen halten wollte, und deshalb die Fortschaffung verbiete und verhindere. Aber dies ist unrichtig. Das Recht des Vermiethers an den eingebrachten Sachen entsteht bereits mit der Einbringung der Sachen und dauert fort, so lange eine Miethsschuld besteht. Das Recht, welches der Vermiether hat, ist ein Pfandrecht, das der Miether nicht einseitig durch Fortschaffen der Mobilien beseitigen kann, auch nach Fortschaffung dauert das Pfandrecht für den Vermiether gegenüber dem früheren Miether fort, obwohl es dem Dritten gegenüber in der Ausübung erschwert sein kann. Das Reichsgericht hat sich in einem Urtheil vom 14. Jannar d. J. für diese, namentlich von Dornburg (Preuß. Privatrecht I. S. 852) vertretene Ansicht entschieden, indem gesagt wird:

> Das Pfandrecht des Vermiethers entsteht mit dem Augenblick der Einbringung der Sachen in die Miethswohnung.
>
> Nur dann tritt das gesetzliche Pfandrecht des Vermiethers außer Wirksamkeit, wenn derselbe entweder diesem Recht ausdrücklich entsagt oder wenn er die Fortschaffung der Sachen aus der Wohnung gestattet.

— Patente sind ertheilt: Dem Pianoforte-Fabrikanten J. M. Lipczinski in Lauenburg für eine Neuerung an Stimmstöcken für Pianinos und dem Rittmeister und Eskadron-Chef J. G. Heinisch in Belgard für Neuerungen an Kandaren-Zäumungen.

— In dem Wahlkreis Rügen-Franzburg-Stralsund wird von den Konservativen die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Herrn Ober-Präsidenten Grafen Behr-Negendank, empfohlen.

— Der Winter braucht sich der letzten Tage nicht zu schämen. So schön und ergiebig hat es schon lange nicht geschneit als gestern, wo durch Sturm zusammengefegt, dichter Schnee auf Straße und Trottoir oft fußhoch lagerte. Es ist, als ob man sich den Weihnachten näherte, und nicht, als ob man fast mitten im März und ziemlich knapp vor Ostern stünde.

— Das zur direkten deutschen Dampfschifffahrt (Expedienten Morris u. Co.) gehörende Hamburger Dampfschiff „Australia", Kapitän Franck, ist am 10. d. Mts. wohlbehalten in Newyork angelangt. Dasselbe überbrachte 315 Passagiere und volle Ladung.

— Der Postdampfer „Oder", Kapt. C. Undütsch, welcher am 25. Februar von Bremen abgegangen war, ist am Sonnabend wohlbehalten in Newyork angekommen.

— In der Zeit vom 4. bis 10. März sind hierselbst 18 männliche und 13 weibliche, in Summa 31 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 18 Kinder unter 5 und 6 Personen über 50 Jahre.

— (Asyl für gefährdete und gefallene Mädchen.) Auf der letzten General-Versammlung der Armenpflege-Vereine Stettins wurde in dem Vortrage der Frau Bürgermeister Sternberg auf die wieder in Angriff genommene Rettungsarbeit an gefährdeten und gefallenen Mädchen aufmerksam gemacht. Wir sind nunmehr in der Lage, genauere Mittheilungen darüber zu geben. — Schon zweimal war in den letzten zwanzig Jahren hier ein Asyl geschaffen worden für Mädchen, welche entweder schon tief gesunken waren oder in solcher Gefahr standen. Aber verschiedene ungünstige Umstände wirkten zusammen, um nach mehrjähriger erfolgreicher Arbeit diese Bestrebungen wieder in's Stocken gerathen zu lassen. Da jedoch das Bedürfniß einer Zufluchtsstätte stets wieder stark hervortrat, und namentlich solche Mädchen, welche Haft oder Gefängnißstrafe zu verbüßen hatten, nach ihrer Entlassung rettungslos der Prostitution anheimzufallen drohten, so vereinigten sich vor einigen Monaten mehrere namhafte Persönlichkeiten zum Zwecke der sogenannten Magdalenen-Rettung. Anfänglich wurden die sich zur Aufnahme meldenden Mädchen bei einer ordentlichen Familie untergebracht, dort mit allerlei Arbeit beschäftigt und dann in einen ihren Kräften entsprechenden Dienst übergeführt. Allein bald stellte sich die dringende Nothwendigkeit heraus, für diese Arbeit an gefährdeten und gefallenen Mädchen ein von dem öffentlichen Verkehr abgesondertes Haus zu gewinnen, wenn möglich mit zwei oder drei Morgen Land zur Garten- und Feldarbeit. Ein solches Haus, welches auch wiederum nicht zu entlegen sein dürfte, damit sich leicht Gelegenheit findet, dort für Herrschaften die Wäsche übernehmen zu können, ist nunmehr gemiethet worden und wird gegenwärtig für den bezeichneten Zweck hergerichtet. Das Komitee hofft dabei — und wir unterstützen gern die diesbezügliche Bitte —, daß zur inneren Einrichtung des Hauses Haus-, Küchen- und Waschgeräthe größtentheils geschenkt werden. Wo in einem Haushalt ein Stück Möbel (auch für das Zimmer der Vorsteherin) oder ein Stück Bett oder dergleichen entbehrt werden kann, wird auf eine an den Reiseprediger Wegeli in Westend gerichtete Anzeige hin dasselbe mit Dank abgeholt werden.

— In der heutigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts kam wiederum eine Anklage wegen Wuchers zur Verhandlung. Angeklagt war der Bäckermeister Paul Ernst Arndt von hier. Derselbe ist beschuldigt, im Oktober 1881 den Schaffner Schwarz'schen Eheleuten, welche sich in augenblicklicher Nothlage befanden, 100 Mark geliehen und dafür monatlich 10 Mark Zinsen genommen zu haben. Obwohl A. die Sache ziemlich schlau angefangen zu haben glaubte, indem er sich die Möbel der Sch.'schen Eheleute verschreiben ließ, und anstatt der Zinsen „für die Benutzung der Möbel" 10 Mark monatlich forderte, wurde er doch für schuldig befunden und zu 14 Tagen Gefängniß und 30 Mark Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die nächste Anklage betraf ein Preßvergehen. Im März v. Js. enthielt die in Wollin erscheinende Wochenschrift „Die Lampe" einen „Land und Leute" betitelten Artikel, welcher einige Stellen enthielt, durch welche sich die Garnison-Verwaltung und die Direktion der Strafanstalt Naugard beleidigt fühlten und deshalb Strafantrag stellten. Der verantwortliche Redakteur der „Lampe", Herr Louis Lipski, befand sich bei Erscheinen der betreffenden Nummer auf einer Badereise und wurde von seiner Ehefrau Elisabeth Lipski, geb. Mundt, in der Redaktion vertreten. Die Letztere hatte sich in Folge dessen heute wegen Beleidigung zu verantworten. Ein von der Vertheidigung gestellter Antrag, das Verfahren gegen die Angeklagte einzustellen, da kein genügender Strafantrag gestellt sei, wurde vom Gerichtshof abgelehnt, da angenommen wurde, daß die Antragsteller den Strafantrag nicht gegen eine bestimmte Person, sondern gegen den verantwortlichen Redakteur gerichtet hätten, und als letzterer habe damals Frau L. gezeichnet. Die Angeklagte wurde jedoch nicht für schuldig befunden; der Gerichtshof nahm vielmehr an, daß in dem betreffenden Artikel nur Thatsachen in scherzhafter Weise mitgetheilt sind und daß dabei keine Absicht vorgelegen habe, eine Behörde zu beleidigen. Es wurde in Folge dessen auf Freisprechung erkannt.

Kunst und Literatur.

Unsere geehrten Leser machen wir ganz ergebenst auf ein wichtiges Werk aufmerksam: **v. Eichendorffs sämmtliche poetische Werke.** Die Lieder dieses Dichters zählen unstreitig zum Besten, was wir besitzen, sie sind im ganzen deutschen Volke, im Palast und in der Hütte der Armen, bei Festen und in stiller Einsamkeit die Lieblinge, die Lust und der Herzenstrost Aller geworden. Wen hätte noch nicht das herzinnige Volkslied: „In einem kühlen Grunde", das in so einfacher, aber doch so überwältigender Weise das Herzeleid eines Liebenden ausdrückt, erquickt und entzückt? Wer hätte nicht noch mit Begeisterung in den Gesang des herrlichen Waldliedes: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben" aus voller Seele mit eingestimmt? Wie duftig, beseligend klingt das Abschiedslied: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" so unwiderstehlich in die schöne Gotteswelt, zu den schwirrenden Lerchen, den springenden Bächen und auf luftige Höhen hinaus! Wen stimmte nicht das bezaubernd schöne Morgengebet: „O wunderbares, tiefes Schweigen" zur innigsten Andacht und wahren Heiterkeit der Seele? Es ist das Zusammenklingen schöner Gedanken und Gefühle, es ist das feiertägliche Wesen im Dichter, was uns in diesen Liedern ergreift, erhebt und beseligt. Herzschlag von unserem Herzen, Gefühl aus unserer eigenen Brust, inniges deutsches Gemüth klingen uns aus dieses Dichters Liedern entgegen. [30]

Das Hoftheater in Stuttgart bringt demnächst ein Schauspiel von Heinrich Kruse: „Otto Wege, der Bürgermeister von Stralsund" zur Aufführung.

Eine frühere Schriftsteller-Kompagnie soll wieder neu etablirt werden. Herr von Schönthan, welcher sich seit einiger Zeit in Berlin aufhält, will mit Herrn v. Moser eine neue Allianz schließen, und die erste gemeinsame Arbeit Beider soll bereits im Herbst auf der Bühne erscheinen. Herr von Moser hat übrigens sein Lustspiel „Köpnickerstraße Nr. 120" zurückgezogen. Die projektirte Aufführung des Lustspiels in Wien und Berlin unterbleibt daher.

Vermischtes.

— Eine wunderliche Szene spielte jüngst im Petersburger Marientheater. Dieselbe ist charakteristisch für den emanzipirtkapriziösen Charakter russischer Damen und erinnert ein wenig an die in den Kinderstuben bekannte Struwelpeterszene „Ich esse meine Suppe nicht — nein, meine Suppe eß ich nicht." Ein Abonnent genannten Theaters, dessen Sitz im Parquet liegt, kauft für seinen Sohn, einen Kadetten, einen Koupon für einen Logensitz. Als der Letztere zu seinem Platz kam, fand er ihn von einer Dame besetzt. Der schüchterne Kadett war lange darüber im Zweifel, was zu thun sei. Endlich entschließt er sich, die Dame um Abtretung seines Platzes zu bitten. Die Dame maß ihn nur mit einem strengen Blick. Er wandte sich an den Logenschließer. Auch der konnte nichts ausrichten. Der Kadett wartet also geduldig auf den Schluß des Aktes und geht dann zum Vater hinunter, um ihm seine Lage zu schildern. Der Vater nimmt das Billet des Sohnes und geht in die Loge.

„Madame, ich bitte Sie, den Platz zu verlassen, er ist von mir belegt", sagte er, das Billet vorzeigend.

„Hier ist nicht aufgeschrieben, wem der Platz gehört", giebt die Dame in gleichmüthigem Ton zurück und wendet sich ab.

Was war zu machen? Der Herr begiebt sich zum Polizeimeister des Theaters. Der erscheint in der Loge, aber auch er prallte an dem stoischen Gleichmuth der Dame ab. Man schickte nach dem dejourirenden Polizeioffizier.

„Zeigen Sie mir Ihr Billet", ersuchte er die Dame.

„Was soll das eigentlich heißen?" brauste sie auf. „Sie werden mich noch um den Verstand bringen! Schon zum vierten oder fünften Mal belästigt man mich. Verlassen Sie mich Alle!"

„Ich ersuche Sie um Ihr Billet."

„Ich bitte, lassen Sie mich in Ruhe, regen Sie mich nicht auf."

„Haben Sie ein Billet oder nicht?"

„Ich habe kein Billet, was kümmert mich das Billet. Bitte, verlassen Sie mich!"

„Und ich bitte Sie, sich sofort von hier zu entfernen."

„Machen Sie, daß Sie fortkommen, sage ich!"

„Sie werden mich auf diese Art zwingen, Gewalt zu gebrauchen!"

„Wa—s?" rief die Dame entrüstet aus. „Was sagen Sie da?! Wenn Sie, mein Herr, mich anzurühren wagen, so erhebe ich ein Geschrei, daß das ganze Theater aufspringen soll! Wagen Sie es nur, mich mit einem Finger zu berühren!"

„Dann werde ich zwei Polizeisoldaten herstellen und Sie werden von ihnen bewacht werden, bis Sie den Platz verlassen."

„Ich werde ihn gewiß verlassen; aber nicht vor Beendigung der Oper."

„Man wird Sie in das Polizei-Bureau bringen."

„Dahin dürfen Sie mich nicht bringen. Ich bin eine anständige Dame. Auf mein Quartier können Sie kommen, wenn's gefällig ist; hier meine Adresse."

„Sie werden gerichtlich belangt werden."

„So, so, beim Friedensrichter, nicht wahr? Das alte Lied kenne ich schon. Zitirt man mich einmal — ich erscheine nicht, den zweiten Aufruf lasse ich auch unbeachtet, dann verurtheilt man mich in meiner Abwesenheit zu drei Rubel Strafe. Das ist gerade so viel, als dieser Platz kostet. Ich kann das sofort bezahlen. Da haben Sie drei Rubel."

„Es handelt sich hier nicht um das Geld! Sie sollen den Platz verlassen."

In diesem Augenblick ging der Vorhang auf. Ein neuer Akt begann. Beide Offiziere und der Vater mit seinem Sohn mußten nolens volens die Loge verlassen. Was nun? Da alle Plätze besetzt waren, so trat der Polizeimeister des Theaters dem Kadetten seinen Platz ab. Es wurde ein Protokoll aufgenommen und beschlossen, dasselbe dem Friedensrichter vorzustellen. Bei der Loge wurden zwei Polizeisoldaten postirt. Die Dame hielt aber Wort: sie blieb, bis der Vorhang zum letzten Mal fiel.

— (Vergiftung durch Petroleumrauch.) Ueber einen höchst eigenthümlichen Vergiftungsfall, der kürzlich in dem pädiatrischen Ambulatorium für Kinderkrankheiten zu Wien zur Beobachtung gelangte und welchem ein besonderes Interesse nicht abzusprechen ist, wird aus dortigen ärztlichen Kreisen folgendes berichtet: Eine Taglöhnerin brachte ihr achtzehn Monate altes Kind, welches am Morgen nach vorausgegangenen heftigen Krampfanfällen vollständig bewußtlos wurde, mit der Angabe, daß auch der Vater des Kindes, als er sich des Morgens vom Bette erheben wollte, Krämpfe bekam und über das lästige Gefühl des „Ameisenkrabbelns" in den oberen und unteren Extremitäten sowie über Kopfschmerzen klagte, von welchem letzteren auch sie selbst geplagt werde. Die eigenthümliche Färbung des Kindes sowie die genaue objektive Untersuchung desselben stellten mit voller Evidenz klar, daß es sich in diesem Falle um eine akute Vergiftung durch Rauchgase handelte. Es konnte erhoben werden, daß die Taglöhnerin in ihrer kleinen, dumpfen, den einfachsten hygieinischen Anforderungen durchaus nicht entsprechenden Wohnkammer eine kleine Petroleumlampe als Nachtlicht verwendete, wobei die Flamme recht klein gemacht wurde, der Docht aber frei hervorragte und nicht durch einen Glaszylinder geschützt wurde, wodurch das Rauchen der Flamme unvermeidlich wurde. An dem Vater des Kindes, einem schwächlichen, mit Tuberkulose der beiden Lungenspitzen behafteten Taglöhner, konnten gleichfalls leichte Vergiftungserscheinungen nachgewiesen werden. Durch die rasch angewandten Mittel steht nun die vollständige Genesung des Kindes sowie seines Vaters zu erwarten. (Neue freie Presse.)

— Den Gipfel des Bonapartismus hat offenbar ein Papagei in Compiegne erklommen. Napoleon III. lebte noch. Es war bei einer Hofjagd. Dem blasirten Manne machte es kein Vergnügen mehr, auf Schnepfe und Rebhuhn zu schießen und so ließ sein Oberjagdmeister, um dem Kaiser etwas Besonderes zu bieten, plötzlich einen Zug Papageien steigen. Der Kaiser nickte befriedigt, schoß, traf und einer der Buntröcke stürzte todtwund nieder. Da — so berichtet die Hoflegende — erhob sich der gelehrige Vogel noch einmal, krähte laut: Vive l'Empereur — sank um und verschied! Starb je ein Papagei einen schöneren Tod?!

Viehmarkt.

Berlin, 12. März. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3620 Rinder, 8280 Schweine, 1484 Kälber, 10,084 Hammel.

Das Geschäft in Rindern litt heute nicht nur unter dem wieder einmal unverhältnißmäßig starken Auftrieb, sondern auch unter der Ungunst der Witterung, so daß die Verkäufer in vielen Fällen nach ihrer Versicherung nicht zu ihrem verauslagten Gelde kamen. Die Preise stellten sich: Für 1. Qualität auf 58—61 Mark, beste Stücke bis 63 Mark, 2. Qualität 47—50 Mark, 3. Qualität 42—44 Mark und 4. Qualität 38—40 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine waren gleichfalls in viel zu starker Anzahl am Platz und da außerdem der Begehr für den Export sich äußerst gering zeigte, so erfuhren bei recht mattem Geschäft die Preise einen empfindlichen Rückgang. Mecklenburger erzielten circa 54 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine 51—52 Mark, Senger 48 bis 49 Mark, Russen 47—50 Mark, Serben 50 bis 53 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 56—57 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

In Kälbern verlief der Markt zu Anfang leidlich lebhaft, späterhin indeß etwas matter, so daß die Preise der Vorwoche durchschnittlich nicht ganz erreicht wurden. Beste Qualität wurde mit 54—58 Pf., geringere Qualität mit 45—49 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Hammel besserer Qualität, speziell solche, die für England geeignet erschienen, wurden lebhafter begehrt und auch um etwas besser bezahlt, als in der Vorwoche, im großen Ganzen verlief das Geschäft ziemlich langsam. Für beste Qualität wurden 54—57 Pf., beste Lämmer bis 60 Pf., für geringere Qualität 48—51 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bewilligt.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 12. März. Wegen Verdachts einer Phosphorvergiftung hat gestern die gerichtliche Sektion der Leiche des Fürsten Gortschakoff stattgefunden. Die gerichtliche Untersuchung des Thatbestandes ist noch nicht abgeschlossen. Morgen wird die Leiche in der hiesigen griechischen Kapelle beigesetzt, wo sie vorläufig bleiben wird, um dann nach Rußland transportirt zu werden.

Paris, 12. März. Die Deputirtenkammer hat es abgelehnt, die Anträge Lefevre's (radikal) auf Anstellung einer Untersuchung über die Lage der Arbeiterklasse und die Ereignisse in Montceau les Mines auf die Tagesordnung zu setzen.

Wie es heißt, werden sich die Kammern am Sonnabend bis zum 16. April vertagen.

In den Couloirs sprachen sich, dem „Temps" zufolge, zahlreiche Deputirte der republikanischen Partei äußerst mißbilligend über die Reden aus, welche in der gestrigen Versammlung in Vauxhall von Deputirten der äußersten Linken bei der Berathung der Resolution zu Gunsten der Revision der Verfassung gehalten wurden.

Die Zahl der gestern vorgenommenen Verhaftungen betrug 48. Von 16 schuldig befundenen Personen wurden 13 theils zu Geldstrafen von 16 Franks an, theils zu Gefängnißstrafen bis zu 4 Monaten verurtheilt.

Dem „Temps" wird aus Tunis gemeldet: Der italienische Vize-Konsul befreite einen wegen Beleidigung einer Schildwache verhafteten Italiener aus den Händen einer französischen Patrouille. Der Kommandant von La Golette forderte den Vizekonsul auf, den Schuldigen wieder auszuliefern.

Paris, 12. März. Meldung der „Agence Havas" aus Kairo. Die Kommission zur Reorganisation der einheimischen Rechtspflege hat eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß die einheimischen Gerichtshöfe erkennen sollen über alle Streitsachen auf dem Gebiete des Zivil- und Handelsrechts, zwischen allen Personen ohne Unterschied der Nationalität, die Zustimmung der Parteien vorausgesetzt. Wie verlautet, sind die Mächte keineswegs geneigt, einer wesentlichen Grundbestimmung der für ganz Europa gemeinsam in Egypten getroffenen Gerichts-Arrangements zu entsagen. Die Mächte würden vielmehr darin willigen, daß die gegenwärtigen Befugnisse der gemischten Gerichtshöfe, welche seit 1875 so viele Dienste geleistet haben, auf die Eingeborenen ausgedehnt werden.

Rom, 12. März. Fortsetzung der Berathung des Budgets des Aeußeren. Savini glaubt, man habe wohl daran gethan, das Anerbieten Englands, mit ihm gemeinsam in Egypten zu interveniren, nicht anzunehmen; Italien würde dabei doch keine seinen Opfern entsprechende Vortheile erlangt haben. So groß auch die Interessen Italiens in Egypten sein mögen, diejenigen Englands seien noch viel größere. Ein Bündniß mit Oesterreich könnte für vortheilhaft gelten, wenn der Besuch des Königs Humbert in Wien in Rom selbst erwidert worden wäre, ebenso auch ein Bündniß mit Deutschland, wenn dieses nicht zu eng mit Oesterreich verbunden wäre. Er glaube, nur Rußland habe wahre Sympathie für Italien. Ein Bündniß mit England würde sehr nützlich sein, wenn es unter für beide Theile gleichen Bedingungen abgeschlossen würde. Miceli glaubt, Italien werde von der Kooperation mit England in Egypten keine großen Vortheile gehabt haben, übrigens habe Italien in der höflichsten Weise eine solche Kooperation abgelehnt, so daß es auch fernerhin in freundschaftlichen Beziehungen zu England stehen werde. Da Europa sich vorbehalten habe, die Angelegenheiten Egyptens zu regeln, sobald die Ruhe dort vollständig wiederhergestellt sei, so habe Italien freie Hand, seine Rechte geltend zu machen.

London, 13. März. Nach einer Depesche der Abendblätter aus Zanzibar vom heutigen Tage ist das englische Kriegsschiff „Dryad" nach Madagascar abgegangen; ein anderes Schiff würde demnächst dorthin folgen.

Der Deputirte Ashton Dilke (liberal), Bruder des Präsidenten des Local Government Board, Charles Dilke, ist, wie aus Algier gemeldet wird, gestorben.

Petersburg, 12. März. Der Kaiser beabsichtigt, sich morgen auf einige Wochen nach Gatschina zu begeben.

Kairo, 12. März. Von den englischen Truppen wird demnächst ein Regiment Infanterie nach Malta abgehen, ein anderes nach Gibraltar, eine Batterie und eine Kompagnie Ingenieure kehren nach England zurück. Der Effektivbestand der in Egypten befindlichen englischen Truppen wird auf diese Weise auf 6000 Mann reduzirt.

Fürst und Maler.

Roman von Adolf Mützelburg.

25)

„Ich rief Edelsberg nach, Maria's sei ich sicher. Er nickte mir zu, als glaube er das auch. Am folgenden Tage erhielt ich einen Brief von ihm mit der Bitte, die Angelegenheit fürs Erste auf sich beruhen zu lassen. Die Entscheidung werde ihm und den Seinen schwer."

„Ich ahnte, was folgen würde. Jünger noch, als Sie jetzt sind, gewöhnt, meinen Willen in allen Dingen durchzusetzen, und vollkommen vertraut mit dem Gedanken, daß die Dame, die ich leidenschaftlich liebte, auch meine Gattin sein werde — bedurfte ich aller Selbstbeherrschung, zu der mein Beruf mich erzogen, um nicht den Grafen und den Fürsten zu beleidigen. Meine ganze Hoffnung beruhte auf Komtesse Maria. Und doch mußte ich mir als Aristokrat und Legitimist selbst sagen, daß das Gebot des Vaters schwerer in die Wagschale falle, als die Neigung des Herzens. Ich lehnte mich damals noch auf gegen dieses strenge Gebot der Familien-Souveränetät, an der unsere Vorfahren festgehalten. Ich habe selbst schwer unter diesem Gebot gelitten und hänge ihm trotzdem jetzt mehr an, als je. Meine Töchter müssen meinem Willen gehorchen, ich zwinge sie, oder ich verstoße sie."

Er athmete etwas tiefer, seine Stirn war gefurcht. Dachte er an den Widerstand, den er in seinem eigenen Hause bei seinen Töchtern traf, oder an die Vergangenheit? Fürst Hugo war ruhiger geworden und hörte aufmerksam und gesammelt zu.

„Es kam, wie ich vorausgesehen," fuhr Graf Manefeld fort. „Vergebens waren Maria's und meine Anstrengungen und Bemühungen — der Fürstentitel siegte, Fürst Eberhard erhielt das Jawort. Die Gesundheit Maria's hatte gelitten unter den Kämpfen ihres Herzens und ihrer Seele — ich begreife das Alles heute nicht mehr, wie damals, aber es war so. Krank zog sie als Fürstin ein in die Goldenburg.

Ich hatte mich scheinbar in das Unvermeidliche gefunden und sprach mit Niemand über die Angelegenheit. Dem Vater Maria's hatte ich verziehen; er hatte seiner Tochter einen Fürsten statt eines Grafen bestimmt — was ließ sich daran tadeln! Aber den Fürsten haßte ich, haßte ich umsomehr, als ich erfuhr, daß er den Plan, sich um Maria zu bewerben, erst dann gefaßt, als er gehört, daß ich der Dame den Hof mache. Nun gut, ich war unterlegen in dem alten Kampfe der Goldenburger gegen die Manefelds. Aber ich wollte meine Rache haben. Wie, wo, wann, das wußte ich nicht. Aber eine Gelegenheit dazu sollte sich schon finden.

Sie kam eher, als ich geglaubt. Im Februar 1835 schrieb mir ein Freund nach Paris, wo ich mich gerade in einem nicht besonders wichtigen Auftrage der Regierung befand, daß die Fürstin Goldenburg einen Sohn geboren habe, daß sie selbst sehr krank sei und daß die Aerzte glaubten, sie werde den nächsten Winter nicht erleben. Es ging damals Vieles vor in meinem Herzen — einzelne Aufzeichnungen in meinem Tagebuche geben mir Zeugniß davon. Ich selbst verstehe heute nicht mehr, was ich damals empfand. Meine Persönlichkeit, die Handlungen aus jener Zeit stehen mir klar vor Augen, über die Beweggründe aber kann ich mir nicht mehr Rechenschaft geben. Nur der Haß gegen Ihren Vater ist frisch in meiner Erinnerung. Ich wollte ihm etwas zu Leide thun, so tief, so einschneidend, wie er es mir gethan.

Ich war im Frühjahr von Paris nach Deutschland zurückgekehrt und wohnte auf Manefeld. Fast täglich ritt ich spazieren, nicht immer auf den großen Wegen, sondern auch auf Waldwegen, die kaum für ein Pferd ganzbar waren. Auf diesen Ritten kam ich oft in die Nähe des Parks von Goldenburg, den ich sonst stets vermieden. Ich erinnere mich noch des sentimentalen Beweggrundes — ich wollte die Fürstin gern noch einmal wiedersehen. Ihr Arzt hatte mir gesagt, daß sie täglich dahinschwinden könne, wie ein Hauch. Ihr Hauptleiden sei freilich ein unheilbares körperliches, aber es werde verschlimmert durch Gemüthsleiden. Irgend Jemand habe ihr hinterbracht, daß ihr Gemahl zu derselben Zeit, in welcher die Vermählung stattgefunden, oder kurz nachher ein intimes Verhältniß mit einem schönen Kammermädchen eingegangen, das an den Amtsschreiber Schmidt verheirathet worden, mit Katharine Baer. Dieses Verhältniß sei ebenfalls nicht ohne Folgen geblieben; der legitime und der illegitime Sprößling des Fürsten seien in derselben Woche geboren und Frau Schmidt sei zur Amme des jungen Prinzen ausersehen worden. Was der Arzt mir mittheilte, war ganz richtig. Man sprach in unseren Kreisen darüber als von einer bekannten Sache.

Zu Anfang Juni starb die Fürstin. Und nun reifte in meinem Geiste ein Plan, den ich nicht ausgeführt hätte, so lange die Fürstin gelebt — denn ich liebte sie noch immer und hätte ihr kein Leides anthun mögen. Jetzt lag die Sache anders. Ich konnte den Fürsten, wenn auch nicht tödtlich, aber doch tief, sehr tief und schmerzlich an einer Stelle treffen, und ich beschloß, es bei der nächsten Gelegenheit zu thun.

Auf meinen Spazierritten hatte ich bemerkt, daß die Amme gewöhnlich bei gutem Wetter Vormittags in den Park ging. Sie fuhr dann den kleinen Prinzen in einem Wägelchen, das zugleich als Wiege dienen konnte, hinunter nach der Golda, dort, wo die Bank mit dem Kreuze steht — ein ganz einsamer, nur selten besuchter Platz. Sie stillte dann das Kind, legte es in das Wägelchen, wiegte es ein und eilte darauf nach dem Städtchen, um ihr eigenes Kind zu besuchen, das sich bei ihrer Mutter oder einer Verwandten — das weiß ich nicht mehr genau — in Pflege befand.

Es waren der Amme derartige Entfernungen aufs Strengste verboten," fuhr Manefeld fort, „aber Frauen und namentlich Mütter kümmern sich doch nun einmal um kein Gebot. Auf diese Pflichtvergessenheit baute ich meinen Plan. Ich wollte den Sohn meines Feindes rauben, entfernen, irgend wohin schicken, von wo er nie zurückkehrte. Niemand sollte wissen, wo er geblieben sei. Dann traf ich den Fürsten schwer; er verlor seinen Erben und konnte nicht so leicht eine neue standesgemäße Verbindung eingehen. Ein verschollener Prinz kann jeden Augenblick wieder aufgefunden werden und zurückkehren. Dann war er der Erstgeborene, der echte Erbe, und jeder Andere mußte zurücktreten. Welcher Vater hätte dem Fürsten bei solcher Möglichkeit seine Tochter zur Gemahlin gegeben? — Wer seine Tochter an einen Fürsten verheirathet, will doch auch, daß der Sohn dieser Tochter ein Fürst und Erbe sei und nicht eines schönen Tages, wenn der Verschwundene zurückkehrt, sich als zweiter Sohn mit einer Apanage begnügen müsse. Ich hatte genug über den Fürsten erfahren, um zu wissen, daß ein solcher Schlag ihn sehr schwer treffen werde . . ."

Manefeld machte eine kurze Pause und hustete. Er hatte bei seiner Erzählung den Fürsten, der immer aufmerksamer wurde, nur selten angeblickt: es war beinahe, als spreche er zu sich selbst.

„Und Sie dachten nicht an das Schicksal, das Sie dem Kinde bereiteten, an das Elend, dem Sie es übergaben?" fragte der Fürst mit schwerer Stimme; die Worte kamen nur langsam über die trockenen Lippen.

„O, ich dachte wohl daran," antwortete Manefeld; „aber es mußte ja nicht gerade Elend sein, in welches ich den Sohn meines Feindes stürzte. Ich konnte ja für ihn sorgen, konnte ihn im Auge behalten, möglicherweise ihn auffinden lassen — genug, daß Alles kam erst in zweiter Linie, in erster stand meine Rache. — Nun hören Sie weiter! Ich habe nur noch sehr Weniges zu sagen. In der zweiten Hälfte des Juni erschien, wie fast immer um diese Jahreszeit, eine große Zigeunerbande in unserer Gegend. Sie blieb gewöhnlich einige Tage und zog langsam das Goldathal hinauf, der Grenze zu. Darauf baute ich meinen Plan. Ich suchte mir unter den Zigeunern einen schon bejahrten Mann auf, der mit sich reden ließ, wie mir schien.

Dennoch wollte er zuerst nicht auf meine Vorschläge eingehen; auch die Zigeuner sind vorsichtig geworden. Erst als ich ihm klar machte, daß nicht er ein Kind stehlen solle, sondern daß ich selbst ihm ein Kind überbringen würde, damit er es in seine Obhut nehme, und als ich ihm einen ganzen Beutel voll österreichischer Dukaten zeigte, die ich zufällig besaß, — da ging er auf meinen Plan ein und versprach, mich an einer bestimmten Stelle des Waldes Tag für Tag zu erwarten. Vorher mußte die Bande über die Grenze gezogen sein, so daß eine Verfolgung schwierig wurde. Auch sollte mein Zigeuner nicht bei seiner Bande bleiben, sondern seinen eigenen Weg einschlagen und erst später zu der Bande stoßen. Ich verabredete alles Andere mit ihm. Er sollte

Berlin, 12. März 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,20 B
Konsolidirte Anleihe	4½	104 20 bz B
do. do. 1876.	4	102 00 bz B
Staats-Anleihe	4	101 25 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98 60 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,75 bz G
do. do.	4	101,60 bz
Berliner	5	108 65 B
do.	4½	103 90 B
Central-Landschaftl.	4	101,50 G
Kur- und Neumärk.	3½	96,40 bz
do. neue	3½	92,75 bz
do.	4	101,60 G
do. neue	4½	—
Pommersche	3½	92 40 bz G
do.	4	101,10 G
do.	4½	102,75 G
do. Landsch. Cr.	4	—
Posensche neue	4	100 90 bz
Westpr. Ritterschaftl.	3½	92,90 bz
do. do.	4	101,70 G
do. do.	4½	101 70 bz
do. do. 2. S.	4½	101 90 bz
Ostpreußische	3½	92,75 G
do.	4	101,00 bz G
do.	4½	—
Kur- und Neumärk.	4	101 00 G
Pommersche	4	101 60 G
Posensche	4	101,30 G
Preußische	4	101,00 bz
Schlesische	4	101.00 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101 70 G
Bayer. Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	149,50 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	303 25 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	133 10 G
do. 35-fl.-Loose	—	228,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 30 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98 00 B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,60 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	—,—
do. do. do. 2. Em.	5	—,—
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	189,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186,20 bz
Meininger Loose	—	27,90 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,50 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	147,75 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	3	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	83 00 B
do. Papier-Rente	4⅕	66,50 bz
do. Silber-Rente	4⅕	66.60 G
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	—,—
do. 1860-Loose	5	120 70 bz
do. 1864-Loose	—	317,25 bz
Ungar. Goldrente	6	102 40 G
Russ. Boden-Credit	5	82 70 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	88.30
do. do. v. 1872	5	86,80
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	77 10
do. do. v. 1877	5	90,80

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Divid.	Zf.	
Altona-Kiel	8½	4	214,25 bz
Bergisch-Märkische	5⅗	4	127,70 bz
Berlin-Anhalt	6	4	—,—
Berlin-Dresden	0	4	18,75 bz
Berlin-Görlitz	0	4	—,—
Berlin-Hamburg	14⅘	4	335,00 bz B
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	5⅝	4½	119,60 bz
Breslau-Schw.-Freib.	6⅓	4	106 75 bz G
Cöln-Minden			—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	27 20 bz
Märkisch-Posen	0	4	—,—
Magdeburg-Halberstadt			
Niederschles.-Märk.	4	4	100,90 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅘	3½	247,10 bz G
do. La. B.	10⅘	3½	184 00 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	119 80 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7¹²/₃₃	4	178 60 bz
Rheinische	6⅔	6⅔	165,20 bz
do. La. B Gt. g.	5	4	101 80 bz
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,60 G
Thüringer	9⅓	4	225,30 G
do. La. B. gar.	4	4	—,—
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	16,90 B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	205 50 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	[illegible] 9,20 bz
Meckl. Fr.-Franz	7½	4	185 75 bz
Werrabahn	3	4	86,10 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	137 90 bz
Franz-Josephbahn	5	5	[illegible] G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,[illegible]	4	13[illegible] 25 G
Gotthardbahn (90 pCt.)	(6)	6	10[illegible] 5 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	61,80 bz G
Oesterr. Franz.-S.	6	4	580,00 G
do. Nordwestbahn	4⅘	5	353 — G
do. do. La. B.	5	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	70 60 bz G
Rumänische	8⅔	4	—,—
Russische Staatsbahn	7,[illegible]	5	133,00 bz G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	[illegible]

Eisenb.-Stamm-Prioritäten.

Berlin-Dresden	0		44 25 bz G
Berlin-Görlitz	3⅕		—,—
Breslau-Warschau	1½		73 0 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	100 75 bz G
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	—,—
do. do. C.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	109,75 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	95 50 b B
Oberlausitzer	0	5	79,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	3½	5	109 75 bz G
Posen-Creutzb.	3¾	5	81 0 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	175,50 bz G
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	86,00 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	91,75 bz G
Weimar-Gera		5	[illegible]2,25 bz G

Eisb.-Prior.-Akt. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	94 2 G
do. do. La. C.	3½	93 75 G
Berlin-Anhalter	4½	103,00 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102 60 bz G
Berlin-Hamburger	4	100 75 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,90 B
do. La. D. neue	4½	103 95 G
do. La. E.	4½	102 80 G
Berl.Stett. 3. E. (3½) g.	4	101 50 B
do. E. (4½) g.	4	101 50 B
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	103 00 G
do. La. K.	4½	103 00 G
Cöln-Mindener 4. Em.	4½	—,—
do. 4. Em.	4	101 25 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,60 G
do. La. C.	4½	103,60 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	104,75 bz G
Oberschlesische Em. v. 1873.	4½	100,65 G
do. Em. v. 1880.	4½	103 80 G
do. (Stargard-Posen)	4	100,75 B
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102 70 bz G
Rechte Oderufer	4½	103 50 bz
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,90 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102 80 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	—,—
Thüringer 4. Serie	4½	103 25 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84 40 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	105,50 b
do. 3. S.	5	103,60 bz B
Kaschau-Oderberg gar.	5	81 00 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84 25 bz G
do. 1872.	5	84 2 G
Oest.-Franz.-Staatsb. alte gar.	3	383 00 bz B
do. 1874 gar.	3	385 00 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	372,50 b G
do. Franz-Staatsbahn	3	265 50 bz
do. do. 2. Em.	5	105 50 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84 0 bz G
Schwz. [illegible] u. Nordostb.	4½	—,—
Süd[illegible]bn (Lomb.)	3	288,60 bz
do. neue	3	289 30 bz
Baltische	5	87,00 bz G
Brest-Grajewo	5	87,90 B
Charkow-Asow, gar.	5	—,—
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	92,25 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	89,60
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,40 bz
do. Oblig.	5	82,00 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	92,20 bz
do.-Charl.-Asow (Oblig.)	5	88 75 G
Kursk-Kiew, gar.	5	100,40
Mosco-Rjäsan gar.	5	62 25 bz
do.-Smolensk gar.	5	93,90
Orel-Griasy, gar.	5	79,60 G
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101 50 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	91 10 bz
Rybinsk-Bologaye	5	76,75
do. 2. Em.	5	—,—
Schuja-Iwanowa, gar.	5	98,25
Warschau-Terespol, gar.	5	93,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102 30
do. 3. Em.	5	101,10
do. 4. Em.	5	99 10
do. 5. Em.	5	98 50
Zarskoe-Selo	5	63 30 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund-Pfd. (rz. 120)	5	108 50 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	100 25 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103 75 B
do. do. do.	4½	102,00 bz
Krupp'sche Oblig. (rz. 110)	5	112 40 bz G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.		—,—
do. do. 1. (rz. 120)	4½	109 50 G
do. do. 2.	4½	101 25 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 60 bz
do. do. Pfandbr.	5	100,75 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107 30 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	104,60 G
do. 5. 6. (rz. 100)	5	101,10 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	100 30 bz
Pr. B.-Hp. B. unk. (rz. 110)	5	111.10 G
do. do. (rz. 100)	5	101,10 G
do. do. (rz. 115)	5	103 90 bz
Pr. Centr.-Pfd. unk.	4	101,20 G
do. unkünd. (rz. 110)	5	114 08 G
do. do. (rz. 100)	4½	109 30 bz
Preuß. Hyp. Bank (rz. 120)	4½	106,00 B
do. do. (rz. 110)	5	100 25 B
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103 00 G
do. do. do.	4½	107 50 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101 80 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,10 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	106,50 bz B
do. do. do. do.	4½	100 40 G
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-P.	1⅘	4	76 40 bz
Berliner Cassenverein	9²/₁₀	4	187 00 bz
do. Handelsgesellsch.	5⅕	4	71,80 bz G
do. Makler-Verein	17	4	111 00 bz
Börsen-Hand.-Verein	15	4	107 50 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	93 50 bz G
Danziger Privat-Bank	5⅔	4	123 [illegible]0 B
Darmstädter Bank	9⅔	4	154 60 bz
do. Zettelbank	5⅛	4	110 75 G
Deutsche Bank	10	4	155,00 bz
Disconto-Com.	10	4	197 [illegible] bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	6½	4	75,50 bz
Königsb. Vereinsbank	4	4	98 75 B
Leipziger Credit-Bank	9	4	158 60 G
do. Disconto	8	4	106 75 G
Lübecker Bank	5	4	9[illegible] 75 G
do. Comm.-Bank	6	4	105 35 B
Magdeb. Privat-Bank	5⅔	4	117 75 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	94 10 G
Meininger Credit-Bank	0	4	96 75 bz B
do. Hypothekenbank	4½	4	91 40 bz G
Norddeutsche Bank	10	4	156 75 G
do. Grundcredit	0	4	47 5[illegible] bz B
Petersb. Disconto-Bank	15⅔	4	114 50 bz
do. Intern. Bank	12½	4	93 50 bz
Pomm. Hypothekenbank	0	4	45,50 bz
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	119,75 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅘	4	109,[illegible] bz G
do. Central-Bod.	8½	4	128 [illegible]0 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	65,50 bz G
Reichsbank	6	4	149,75 bz
Rostocker Bank	4⅔	4	97,50 bz G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	91,80 bz G
Schles. Bankverein	6	4	109,55 G
Südd. Boden-Credit-Bank	8	4	128,90 G
Weimarische Bank	6	4	91 00 bz G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	2	4	58 60 bz B
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	11 70 G
Bazar	7½	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereien: Ahrens	3½	4	73,75 bz
Böhmisches	9	4	148 0 G
Bock	2	4	64,25 bz B
Landré	8½	4	117 60 G
Patzenhofer	9	4	184 00 bz G
Tivoli	9	4	85 50 bz
Cichorien-Fabrik	8	4	109 50
Egestorffer Salinen	5½	4	188 25 bz
[illegible]mmobilien	5	4	82 0 B
[illegible]mgarnsp.-Gesellsch.		4	113 0[illegible] G
[illegible]inen-Fabrik Eckert	6	4	146 0 G
do. Egells	0	4	[illegible] 10 bz G
do. Freund	—	4	13,00
do. Hartmann	6	4	142 00 bz B
do. Schwarzkopff	3½	4	134 50 bz G
do. Stettiner	0	4	
do. Wöhlert	0	4	6,75
Nähm. Frister u. Rossm.	4	4	105 00 bz B
Omnibus-Gesellschaft	7	4	165,00 bz
Passage		4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10⅔	4	[illegible] 75 G
do. Große	7	4	1[illegible] 50 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	—,—
Tabaks-Fabrik (Brdt.)	—	4	
Viehmarkt	4	4	[illegible] bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	5	5	

Bergw. u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	93 50 B
do. Gußstahl-Fabr.	5	4	99,75 bz
Concordia Bergwerk	0	4	107 50 bz G
Cölner Bergwerk	3	4	115,00 bz B
Donnersmarckhütte	1½	4	66 [illegible]
Dortmunder Union	0	4	14,[illegible]0 B
Duxer Kohlenver.	0	4	87 [illegible] bz B
Gelsenkirchener	8	4	133 40 bz B
Harpener Bergbau	3½	4	114 50 G
Hibernia	3½	4	94,40 bz B
Königs- u. Laura-Hütte	8½	4	131 20 bz
do. do. ultimo	—		—,—
König Wilhelm	0	4	31,90 bz
Louise Tiefbau	2½	4	43,10 bz B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	6½	4	—,—
Stolberger Zink-Hütten	1½	4	26,90 B
do. do. St.-Pr.	8½	5	88,00 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	65,65 bz G
[illegible] Eisenwerk	—	4	—,—
Warstein. Gruben	0	6	84 B
Westfälische Union	—	4	8 25

Bank-Diskonto im:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische B 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conts vom 12.

Amsterdam 8 Tage	3½	169 20 bz
do. 2 Monat	—	168,10 bz
London 8 Tage	3	20,43 bz
do. 3 Monat	—	20,29 bz
Paris 8 Tage	3	81 00 bz
do. 2 Monat	—	80,75 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat		—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170 55 bz
do. 2 Monat	—	169,50 bz
Petersburg 3 Wochen	6	202 25 bz
do. 3 Monat	—	200 40 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20 38 G
20 Franks-Stück	16 22 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	13,96 bz
Englische Banknoten	20 43 bz
Französische Banknoten	80 95 bz
Oesterreich. Banknoten	170 60 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rbl.	203,10 B

Stettin, 12. März 1883.

	Div. 1880	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—		—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—		—,—
do. Schauspn.-Oblig.	—		—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—		—,—
Kreis-Oblig			—,—
do.			—,—
do.			—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—		119 30
do. Prioritäts			—,—
do. do			—,—
Germania	18⅔	6	133,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	15	4	142,50
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	9	4	88 00
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1⅔	4	103 00
Pomerania	1⅔	4	98 00
Preuß. See- u. Fl.-B.	5	4	105,00
Union, See- u. Fl.-B.	3⅔	4	103 0
Neue Dampfer-Comp.	9	4	145 00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18		—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	2½	4	40,0
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	5		246,50
Pommerensd. Ch.-B.-G.	20		5300,00
do. Seif. u. chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.		4	159,50
do. Walzmühlen-A.	6½	5	—,—
do. M.-B.-G. Vulcan		4	590,30
do. do. St.-Prior.		5	—,—
do. Brauerei Elysium	0	5	52 00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4	2100,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	—,—
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4	—,—
do. Bernhardshof-Brauer.	9	4	120 00

Börsen-Bericht.

Stettin, 12. März. Wetter: starker Schneefall. Temp. Mrgs. — 4° R. Barom. 27" 4"'. Wind N.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb 175—186, weiß. 176—186, geringer u. feuchter 120—160 bez., per April-Mai 187,5 bez., per Mai-Juni 189 bez., per Juni-Juli 190,5 bez., per Juli-August 192 bez., per September-Oktober 194 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 120—127, geringer u. feuchter 107—118 bez., per April-Mai 133—132,5 bez., per Mai-Juni 135,5—135 bez., per Juni-Juli 137,5 Bf. u. Gd., per Juli-August 139,5 bez., per September-Oktober 142—141,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko Od., Märk u. pom. 115—120, geringe 102—110, feine 125—145 bez.

Hafer unv., per 1000 Klgr. loko pomm. 105—117 bez.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 305 Gd., per September-Oktober 283 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. flüss. 79 Bf., per März 78 Bf., per April-Mai 78 bez., per September-Oktober 63 bez.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko Faß 52,7 bez., per März 52,7 nom., per April-Mai 53,3 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 53,9 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 54,6 Bf. u. Gd., per Juli-August 55,3 bez., per August-September 55,8 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,3—8,4 tr. bez.

Die Beerdigung des Herrn Generalkonsul

Theodor Gribel

findet am Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Petrikirchstraße 10 nach dem alten Kirchhofe statt.

Die Hinterbliebenen

Vakante Pfarrstelle.

Die zweite ev. Pfarrstelle in Bojanowo (Provinz Posen) soll baldigst wieder besetzt werden. Einkommen 2100 *M.* neben freier Wohnung in einem neugebau en Hause mit daran stoßendem Garten. Bojanowo, dicht an der schlesischen Grenze, an der Breslau-Posener Eisenbahn belegen, Stadt mit 2200 Einwohnern, Garnisonort, Amtsgericht, Bürgerschule (vorbereitend bis Tertia), zwei Aerzte am Orte. Meldungen sind an den unterzeichneten Kirchenrath zu richten.

Bojanowo, den 8. März 1883.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrath.

Für Zahnleidende

empfiehlt sich zum Einsetzen künstl. **Zähne, Plomben** 2c.

Georg Zeppernick, Frauenstraße 42.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. März d. J., Vorm. 10½ Uhr, sollen von dem ehemaligen Festungsterrain zu Alt-Damm

1. der sogenannte Freigaben, sowie die neben denselben gelegenen Parzellen:
   a) Parzelle bei Damaschke, enthaltend die Flächenabschnitte $\frac{1352}{83}$ $\frac{1378}{83}$ $\frac{1499}{83}$ $\frac{1500}{83}$ u. $\frac{1598}{83}$ zusammen 1 Hekt 05 Ar 21 [ ]-M.,
   b) Parzelle am Trainstall Nr. 3, enthaltend die Flächenabschnitte $\frac{1597}{83}$ $\frac{1692}{83}$ und $\frac{1691}{83}$ zusammen 1 Hekt 64 Ar 34 [ ]-M.
2. von dem Glacis links vor dem Gollnower Thore: der Flächenabschnitt $\frac{1683}{83}$ = 0 Hekt. 35 Ar 25 [ ]-M. groß,

öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Verkauf findet

in Stettin, Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts (nicht Kasematte Nr. 43),

statt.

Die Verkaufsbedingungen, sowie Steuerbuchsauszug und Handzeichnung können in unserm Geschäftszimmer vorher eingesehen werden; die örtliche Besichtigung der zum Verkaufe kommenden Grundstücke findet am 21. d Mts., Vormittags von 11 Uhr, am Gollnower Thor beginnend, statt.

Stettin, den 10. März 1883.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Am 15. d. Mts., Vorm. von 9 Uhr ab, sollen im Materialien-Depot auf dem hiesigen Berlin-Stettiner Personen-Bahnhofe diverse, für diesseitige Zwecke nicht mehr verwendbare Inventarien und Materialien öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen nebst spezieller Uebersicht der zum Verkauf kommenden Gegenstände sind Tags vorher im genannten Depot einzusehen.

Stettin, den 1. März 1883.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Künstl. Zähne setzt ein, Zahnschmerz beseitigt

E. Preinfalck,

Schulzenstraße 45—46

Koscher fettes Ochsenfleisch. **Henschler,** gr. Wollweberstr.

das Kind mit Milch nähren — die Zigeuner verstehen sich auf solche Sachen —, sollte mir, so oft er in diese Gegend komme, Nachricht geben — genug, ich sorgte für alle Fälle. Die Zigeuner zogen ab und bald erhielt ich die Nachricht, daß sie die Grenze überschritten hätten.

„Ich hatte mir zu meinem Vorhaben eine Livree der Goldenburger Schloßdiener zu verschaffen gewußt und dieselbe in einer verfallenen Mooshütte, ganz in der Nähe des Parkes, verborgen. Schon am ersten Tage, als ich mich auf die Lauer begab — der Zigeuner erwartete mich an dem bestimmten Orte — gelang mein Unternehmen. Die Schmidt kam mit dem Kinde in den Garten hinab, stillte es, wiegte es in den Schlaf und ging dann zu ihrer Verwandten, deren Wohnung etwas abgelegen vom Städtchen lag. Ich hatte bereits meine Livree angelegt, eilte über die kleine Brücke in den Park, entkleidete das Kind, das kaum erwachte, wickelte es in eine starke wollene Decke, die ich mitgebracht, und ging mit ihm davon. Es gehörte der Muth der Jugend dazu, um so etwas zu vollbringen!" — Dabei lächelte er sarkastisch, fast höhnisch. — „Ich weiß nicht mehr, ob mir das Herz geklopft hat. Genug, ich übergab dem Zigeuner das Kind, er versprach mir, alle meine Anweisungen genau zu erfüllen, und verschwand im Walde. Ich habe ihn erst vor Kurzem, also nach mehr als dreißig Jahren, zufällig wieder gesehen."

Er hielt inne und richtete, zum ersten Male, seinen Blick scharf und durchdringend auf den Fürsten. Dieser schien nicht zu wissen, was er von alle dem halten sollte. Er blickte starr, mit dem Ausdruck des Widerwillens und geheimer Furcht, auf den Grafen.

„Ja was soll das Alles?" fragte der Fürst, und seine Brust hob sich schwer. „Weshalb beichten Sie mir eine That, die — —"

„Noch einen Moment, Durchlaucht, dann bin ich zu Ende," sagte Manefeld. „Ich verbarg die alte Livree, die ihre Dienste gethan hatte, wieder in der Mooshütte, die inzwischen abgerissen worden ist, und kehrte nach Hause zurück. Ich war begierig auf das Eintreffen der Nachricht, daß der junge Prinz von Goldenburg von Zigeunern gestohlen, überhaupt verschwunden sei. Denken Sie sich, Durchlaucht, diese Nachricht kam nicht. Niemand erzählte mir etwas Außergewöhnliches. Sollte denn den ganzen Tag über kein Mensch von Goldenburg nach Manefeld herübergekommen sein? Solche Gerüchte fliegen doch sonst wie der Wind durch die Welt. Um meine Ungeduld zu beschwichtigen, ritt ich selbst gegen Abend hinüber nach Goldenburg. Dort fand ich allerdings einige Aufregung. Man erzählte sich, daß das Kind der Amtsschreiberin Schmidt, der Amme des Prinzen, verschwunden sei; wahrscheinlich hätten es Zigeuner geraubt, als es, von Niemand bewacht, auf dem Hofe im Sonnenschein in seiner Wiege lag. Ich war wie niedergeschmettert von dieser Nachricht. Mein ganzer Plan war vereitelt. Das schlaue kourageuse Weib hatte, sobald sie den Raub bemerkt, einen schnellen Entschluß gefaßt, ihr eigenes Kind geholt, mit dem Hemdchen und Röckchen des Prinzen bekleidet und in die Wiege gelegt! Die Aehnlichkeit war ja so groß, daß kein Mensch, — vielleicht die Mutter ausgenommen, die ja todt war — die Verwechselung hätte bemerken können. Sie spielte übrigens ihre Rolle gut, schrie und jammerte zum Gotterbarmen, klagte sich an, daß sie nicht bei ihrem eigenen Kinde geblieben und ein anderes genährt, wenn es auch ein Prinz sei — — doch, was ist Ihnen, Durchlaucht, wird Ihnen unwohl?"

Der Fürst, dessen Finger schon seit einigen Minuten krampfhaft die sammetne Lehne des Sessels umfaßt hielten, war blaß geworden, wie eine Leiche. Was er hörte, mußte ihm wie Wahnsinn erscheinen — so unerhört, so unglaublich war es. Es schien wirklich, als wolle er die Augen schließen und in Ohnmacht sinken. Manefeld sprang auf.

„Soll ich Ihren Diener rufen?" fragte er, und seine Miene verlor keinen Augenblick ihren boshaften, hämischen Ausdruck.

Mit furchtbarer Gewalt schnellte der Fürst aus seinem Sessel empor. Einige Sekunden schwankte er, dann stand er fest.

„Manefeld," stieß er kaum hörbar heraus, „Sie sind ein Schurke oder ein Lügner!" — er legte die Hände vor die Stirn.

„Schurke? Vielleicht — in den Augen der blöden Welt," antwortete Manefeld gelassen. „Lügner? Nein! Ich habe die Wahrheit erzählt. Sollten Sie mir böse sein, daß ich Sie zum Fürsten von Goldenburg gemacht, wenn auch wider meinen Willen? Ich denke kaum. Jener Andere, den ich beseitigt, hätte ein Recht, mich anzuklagen. Sie dürfen das nicht! Beruhigen Sie sich. Versöhnen Sie sich mit dieser Entdeckung, die Ihnen allerdings überraschend sein muß, die aber gar nichts ändert. Denn Ihren Titel und Ihre Rechte kann Ihnen ja doch Niemand nehmen. Wer will denn beweisen, was ich weiß? Und wer will mich anklagen? Das sogenannte Verbrechen ist ja längst verjährt."

(Fortsetzung folgt.)

Warnung! *Da bereits auf Täuschung berechnete Nachahmungen unserer privilegierten Fabrikate existieren, so bitten wir beim Einkauf von* Schreibfedern, Federhaltern, Rundschrift-Artikeln etc. *im eigenen Interesse darauf zu achten, dafs die Schachteln die nebenstehende Fabrik-Marke und die Federn etc. den Namen „F. SOENNECKEN" tragen.*

Fabrik-Marke — Berlin · F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN · Leipzig



F. Soennecken's schmiedeeiserne patent. **Brief-Kopierpressen.**

Bequemste, dauerhafteste und billigste Pressen.

Specialitäten:

Kopierpressen für Bureaux, Reise-Kopierpressen, Privat-Kopierpressen, Kopierpressen für Reichsformat.

Diese Pressen bedürfen keines Kopiertisches, sie nehmen nicht mehr Raum ein, als ein Buch und können auch wie ein Buch aufbewahrt werden.

Preis mit Buch und Kartons M 10.25 bis M 20.25.

In jeder soliden Schreibwhdlg. vorrätig, wo nicht, steht ausführliche Preisliste und Ansichtssendung ab Bonn zu Diensten.

BERLIN. F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN. LEIPZIG.

Für Land- u. Ackerwirthe.

I. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Erste Aussaat Ausgangs **März** oder April. Zweite Aussaat Juni, Juli auch Anfangs August auf solchem Acker, wo eine Vorfrucht **abgeerntet** z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein, Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen größte Sorte kostet 6 ℳ, Mittelsorte 4 ℳ Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund

II. Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, gibt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, gibt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 ℳ Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfund schwer. Das Pfund kostet 1 ℳ 50 ₰. **Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Aktionaire der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden in Gemäßheit des § 29 des revidirten Statuts zu der

am 14. April cr., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Börsengebäude abzuhaltenden **38. ordentlichen Generalversammlung,** sowie auf Grund des § 26 des gedachten Statuts zu einer dieser ordentlichen sich unmittelbar anschließenden **außerordentlichen Generalversammlung** Zwecks Neuwahl von Stellvertretern des Verwaltungsrathes hiermit eingeladen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Büreau der Gesellschaft, große Oderstraße Nr. 7, am 12. und 13. April cr. verabfolgt und nur ausnahmsweise an fremde zureisende Aktionaire noch am Morgen vor der Generalversammlung im Börsengebäude ausgefertigt werden.

Der gedruckte Rechnungs-Abschluß pro 1882 ist vom 31. März cr. ab auf unserem Bureau entgegenzunehmen.

Stettin, den 9. März 1883.

Der Verwaltungsrath der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ferd. Brumm. Bartels. Alb Schlutow. C. Meister. Theune.

Stettin—Kopenhagen.

Postdpfr. **„Titania"**, Kapt. Ziemke.

Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm

Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm.

I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.

Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Stettiner Konzert- und Vereinshaus.

Zur Einrichtung unseres **Baubureaus** suchen wir ein bis zwei geräumige Zimmer, in möglichster Nähe unseres Bauplatzes gelegen. Gefl. Offerten mit Preisangabe an den Unterzeichneten.

Der Vorstand.

Heegewaldt.

Gegen **Finnenausschlag**, Röthung der Haut (**Kupfernase**), **Mitesser** versendet ein anerkannt **probates**, unschädliches Mittel franko gegen 3½ ℳ Nachnahme **S. Meinel** zur Wunderburg, **Nürnberg.**

Verein für Handlungs-Commis von 1858

in Hamburg, Deichstrasse No. 1

(kostenfreie Engagementsvermittelung), empfiehlt den Herren Chefs für eingetretene Vakanzen von kaufmännischen Stellungen jeder Art und Branche seine gut empfohlenen stellesuchenden Mitglieder.

Besetzung seit Bestehen des Vereins: **15,090 Vakanzen,** davon das letzte Tausend vom 8. Mai 1882 bis 8. December 1882.

Besetzte Vakanzen in 1882: **1663.**

Besetzte Vakanzen im Februar 1883: **139.**

Jagdgewehre,

Büchsflinten mit Expreßzügen, Pürsch- und Scheibenbüchsen, Salon- und Gartenbüchsen, Revolver u. s. w., beste und neueste Systeme, liefert unter Garantie für beste Arbeit und guten Schuß zu billigsten Preisen, sämmtliche Munition u. Jagdutensilien zu Fabrikpreisen

Fr. Kühner, Büchsenmacher,

Stettin, Breitestraße 7.



Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen u. Kipp-Lowry's, eiserne Röhren, Schmiedeeisen, Federstahl, Telegraphendraht, eiserne Geräthe, Werkzeuge u. dergl. offeriren billigst

Gebr. Beermann,

Stettin, Fischerstraße 18.

Auch empfehlen uns zum Ankauf ähnlicher Artikel, sowie eiserner und Metall-Geräthe jeder Fabrik-Einrichtung zu hohen Preisen.

Zum Ausverkauf!

Sommer- u. Winterüberzieher von 9 ℳ an, Sommer- u. Winterjaquets, Hosen von 1,50 an, komplette Anzüge, sowie Einsegnungsanzüge für Knaben, ein großer Posten neue Stiefel von 6 ℳ an, feine Damen- und Kinderschuhe in Zeug und Leder, sehr billig, Hüte von 1,50 ℳ, Mützen von 50 ₰ an, Pferdedecken von 3 ℳ an, sowie Reisekoffer und Umhängetaschen, 1 große Partie Cylinderuhren, Militärutensilien, gute, neue Harmonikas, Geigen, Revolver von 5,50 an, Pistolen von 1 ℳ an, Waffen aller Art sind bill. zu verk. bei **H. Friedländer,** Bollwerk, Bundenhaus 8, 8, 8. Bitte genau auf Firma zu achten.

Oelfarbendruck-Gemälde, vorzüglich, lief. der Oelfarbendruck-Verein **Concordia,** Berlin, Brüderstr. 34. Illustr. Kataloge z. Ansicht fco.

Oberhemden

in vorzüglicher Qualität.

Chemisettes

(elegantester Oberhemdenschnitt).

Viele Neuheiten in Kragen u. Manschetten.

Weiße gestickte Unterröcke.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche jeder Art

zu unsern bekannt unvergleichlich billigen Preisen.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Großartige Auswahl

!neuester Frühjahrs-Kleiderstoffe!

vorzügliches Sortiment

!schwarzer Cachemirs!

und

schwarzer reellster Seidenzeuge

zu bedeutend herabgesetzten, enorm billigen Preisen.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Prima fetten Räucherlachs,

frischen Silberlachs en-gros u. en-detail empfiehlt

C. Bonn, Frauenstraße 34.

Bei großem Bedarf von frischem Lachs bitte um vorherige Bestellung.

Die **Brückenwaagen-Bau-Anstalt** von **Albert Aeffcke** in Stettin offerirt **ihre nur eigenen** Fabrikate in **Centesimallast-, Vieh-** und **Dezimalbrücken-Waagen** gediegendster Arbeit nach den neuesten verbesserten Systemen zu billigsten Preisen. Für Reflektanten stehen stets fertige, auch im Bau begriffene Centesimallast- und Vieh-Waagen zur Besichtigung.

1 auch 2 Schüler finden gute Pension bei einem Lehrer gr. Wollweberstr. 43, 3 Tr.

Agenten zum Verkauf

gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Loose werden bei guter Provision an allen Orten angestellt.

Offerten an A. Steiner, Berlin, Kommandantenstr. 46, I.

Ein Sohn achtbarer Eltern von außerhalb wird als Lehrling für ein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft unter günstigen Bedingungen zum 1. April gesucht.

Gefl. Off. unter **A. B. 2** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten.